



Kanzler Paul Lidle und Außenministerin Pia Vorderwinkler stellen sich live den Fragen des Schillertalks.

Foto: Werner Kuhlke

Politische Realität an die Schule holen

Für vier Tage verwandelt sich das Marbacher Friedrich-Schiller-Gymnasium in einen Staat – das Schillerreich. Er hat eine eigene Verfassung und Gesetze, einen Präsidenten, Kanzler und Parlament und sogar einen eigenen Lieferdienst.

Von Maximilian Kroh

Pia Vorderwinkler hat viel zu tun in diesen Tagen. Immer wieder empfängt sie Ehrengäste wie die Landtagsabgeordneten Tobias Vogt und Tayfun Tok. Daneben stehen Interviews beim „Schillerradio“ und verschiedene Ehrungen an und auch in Kabinettsprechstunden und Parlamentsitzungen ist die 19-Jährige unabkömmlich. Der Terminkalender ist randvoll, wie das eben ist im Leben einer Außenministerin. Denn dieses Amt bekleidet die Zwölfklässlerin im „Schillerreich“, dem Staat, in den sich das Marbacher Friedrich-Schiller-Gymnasium in dieser Woche verwandelt.



Foto: Werner Kuhlke
„Wir sind ein Staat, der super funktioniert.“

Pia Vorderwinkler, Außenministerin

Rein formell ist das Schillerreich natürlich ein fiktiver Staat, ein schulweit angelegtes Experiment. Er existiert seit Montag und schon am Freitag wird es ihn nicht mehr geben. Die politischen und wirtschaftlichen Mechanismen sind allerdings die gleichen wie in einer normalen Republik.

Staatsbürger sind alle Schüler und Lehrkräfte, es gibt Kanzler und Präsident sowie ein Parlament mit 25 Abgeordneten aus sie-

ben Parteien, die Anfang des Jahres alle demokratisch gewählt wurden.

Statt die Schulbank zu drücken, können die Staatsbürger in dieser Woche politisch mitwirken, eigene Unternehmen gründen oder in bereits gegründeten arbeiten. „Wir wollen gelebte wirtschaftliche und politische Realität an die Schule holen“, erklärt FSG-Schulleiter Volker Müller. Das Parlament ist bereits seit einem halben Jahr im Einsatz und hat nach und nach Verfassung und Gesetze verabschiedet. „Es ist spannend zu sehen, was in einer Demokratie hinter den Kulissen abgeht“, sagt Außenministerin Vorderwinkler, die wie alle Kabinettsmitglieder auch über ihr Amt hinaus überall hilft, wo es im Staat hakt.

„Am ersten Tag hatten wir kleinere Probleme“, erklärt sie. Weil alle Unternehmen fleißig die Steckdosen nutzten, klappte das Netz zusammen und es gab einen Stromausfall. Zudem musste das Kartellrecht verschärft werden, weil ein Unternehmer begonnen hatte, seine Konkurrenten aufzukaufen. Am Dienstag sehen die Abläufe schon deutlich flüssiger aus, „wir sind jetzt ein richtiger Staat, der super funktioniert“, sagt die Ministerin.

Erleichtert über den Start ist auch Staatspräsident Yannic Flag: „So gut hätten wir es uns nicht erwartet.“ Der Zwölfklässler steckt seit zwei Jahren in der Planung für das Projekt, an den vier Tagen ist er voll eingespannt. Jeden Morgen begrüßt er seine Bür-

ger mit einer Rede, auch an allen Sitzungen nimmt er teil, kein Empfang findet ohne ihn statt. Bis 0 Uhr war er am Montagabend an der Schule, am Dienstagmorgen um fünf ist er bereits wieder da. „Ich übernehme extra in der Nähe, damit ich nicht so einen langen Heimweg habe“, sagt Flag.

Im Schulhaus laufen überall Schüler durch die Gänge und machen mit Plakaten, Flyern oder Kostproben Werbung für ihre Unternehmen. Die sind in den einzelnen Klassenzimmern und auf dem Schulhof angesiedelt, neben zahlreichen Gastronomiebetrieben gibt es beispielsweise mehrere Haarsalons, zwei Heiratsagenturen, eine Spielhalle oder einen Escape-Room. Zwischendurch sind immer wieder Menschen in grünen Westen zu sehen, auf deren Rücken „Schillerando“ steht.

Angelehnt an den Essenslieferdienst „Lieferando“ können sich die Gastronomen des Schillerreichs auf einer Website ein Unternehmensprofil anlegen und dort ihre

Gerichte anbieten. Die bestellte Ware liefern den Kunden dann die Schillerando-Mitarbeiter an den gewünschten Lieferort. Die Idee dazu hatte Felix Haag, der auch die unglaublich professionell aussehende Website selbst programmiert hat. 300 Arbeitsstunden hat der Zwölfklässler dafür investiert. „Programmieren ist mein Hobby“, erklärt er. „Und ich lerne für die Zukunft wie es ist, ein eigenes Unternehmen zu haben.“

Bezahlt wird im Schillerreich mit „Schillies“, zehn davon entsprechen einem Euro. Ihr erwirtschaftetes Geld dürfen die Unternehmer behalten und am Donnerstag bei der Staatsbank in Euros tauschen. Dann endet das Projekt und aus den Unternehmen und Politikern werden wieder Schüler und Lehrer. Auch Pia Vorderwinkler legt ihr Amt als Außenministerin dann ab. Von dem Experiment an ihrer Schule ist sie schon jetzt begeistert: „Am Ende wird jeder hier seine eigene Geschichte des Projekts erzählen können.“

MIT FLAGGE UND BÜRGERN: SCHULE ALS STAAT

Projekt Beim Experiment „Schule als Staat“ simuliert eine Schulgemeinschaft für mehrere Tage einen fiktiven Staat. Dieser hat einen eigenen Namen, eine Flagge und von den Staatsbürgern (im Normalfall Schüler und

Lehrkräfte) gewählte Repräsentanten und Gremien. Die übrigen Bürger nehmen als Unternehmer und Arbeiter am Staatsleben teil.

Schillerreich Das Schillerreich im Friedrich-Schiller-

Gymnasium in Marbach öffnet am Mittwoch, 25. und Donnerstag, 26. Oktober, jeweils von 7.45 bis 17.15 Uhr für Besucher. Zur Einreise ist ein Visum nötig, das drei Euro kostet und vor Ort bezahlt werden kann. kro

Abenteurer zwischen Fuhrwerken und Schlaglöchern

Bereits zum vierten Mal haben Professor Tobias Arand und sein Team von der PH Ludwigsburg Hilfsgüter in die Ukraine gebracht.

Von Henning Maak

Es gibt etliche Gründe, warum Professor Tobias Arand von der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg eine Hilfsaktion für die Menschen in der Ukraine wenige Wochen nach Kriegsbeginn in die Tat umgesetzt hat: sein Großvater kommt aus Charkow, der zweitgrößten Stadt in der Ukraine; es gab persönliche Freundschaften zur Partnerin Tscherniwzi, und dann ist da noch das Gefühl, den Menschen in der Ukraine etwas zurückgeben zu wollen.

„Man hat das Gefühl, der Angriff auf die Ukraine war der Beginn eines großen Kriegs, und die Ukraine verteidigt auch unsere Freiheit, die existenziell bedroht ist“, erklärt der Geschichtsprofessor.

Der russische Angriff habe die größte Flüchtlingsbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst, erklärt der Historiker. Allein im Umland von Tscherniwzi leben 80.000 Binnenflüchtlinge. „Zum Teil sind diese in Studentenwohnheimen untergebracht“, sagt Arand. Im März vergangenen Jahres fuhr er erstmals mit einem kleinen Team an die westukrainische Grenze, vor wenigen Wochen ging der vierte Hilfstransport dorthin – mit zwei Kleintransportern.

Neben haltbaren Lebensmitteln wie Zwieback und Tütensuppen, Hygieneartikeln und Schlafsäcken brachten Professor

Arand, die Lehrbeauftragte Cathérine Pfauth sowie die Studenten Jonathan Krauß, Lenart Schwarz und Markus Wild auch technische Geräte für Gasheizungen in die Ukraine, die in den bitterkalten Wintern benötigt werden. Gependet wurden diese von einer Firma, zu der Cathérine Pfauth private Beziehungen hat. Das Stuttgarter Energiehandelsunternehmen stellte für die vierte Fahrt auch erstmals ein Fahrzeug zur Verfügung. Gependet wurden die Hilfsgüter von Studierenden und Mitarbeitern der PH sowie Bürgern aus Stuttgart und Ludwigsburg.

Der Aufwand für das fünfköpfige Team war enorm. „Das ist nicht gerade eine Urlaubsfahrt. In der Woche darauf ist man deutlich weniger leistungsfähig“, weiß Professor Arand aus eigener Erfahrung. Hin und zurück führt die Strecke über 3500 Kilometer und vier Länder. Noch vergleichsweise einfach sind die 1200 Kilometer über Österreich und Ungarn bis zur rumänischen Grenze – allesamt auf der Autobahn.

Sehr viel Konzentration erfordern jedoch die rund 550 Kilometer durch Rumänien bis zur ukrainischen Grenze. „Da geht es teilweise über Landstraßen mit Schlaglöchern, die jederzeit zu einem Achsbruch führen können“, erzählt Arand. Auf Passstraßen werden die Höhen der Karpaten von mehr als 1000 Metern überquert – und regelmäßig tauchen Pferdefuhrwerke auf, die die Fahrt



Tobias Arand (Mitte) koordiniert Hilfstransporte in die Ukraine.

Foto: privat

massiv in die Länge ziehen. „Für die Studenten ist das immer eine kulturelle Horizontenerweiterung“, sagt Arand.

Der positive Aspekt für die Ukrainer liegt nicht nur in den Lieferungen selbst. „Unsere Freunde von der Universität sagen immer wieder, wichtiger als die Sachen selbst ist die Solidarität mit der Ukraine“, sagt Arand. Der Historiker hat die Befürchtung, dass die Not der Ukrainer durch den Konflikt im Nahen Osten in Vergessenheit gerät. „Die Ukraine verdient sich durch ihre Haltung gerade absolut die Aufnahme in Nato und EU“, findet Arand. Solange der Krieg dauert, will er Hilfskonvois koordinieren.

NÄCHSTE FAHRT IM JANUAR

Spendenadresse Die nächste Spendenfahrt in die Ukraine findet voraussichtlich vom 26. bis 29. Januar statt. Wer Lebensmittel oder Schlafsäcke spenden will, kann sich an Professor Tobias Arand von der PH Ludwigsburg wenden. Die E-Mail-Adresse lautet arand@ph-ludwigsburg.de. hem

➔ Nähere Informationen gibt es auf der Homepage unter der Adresse: www.ph-ludwigsburg.de/fakultaet-1/institut-fuer-sozialwissenschaften/geschichte/weitere-informationen/aktuelles.

Messerattacke in Großbottwar

Ein Mann hat den Ex-Freund seiner Partnerin angegriffen und verletzt. Nun sitzt er im Gefängnis.

GROßBOTTWAR. In Großbottwar sind die Streitigkeiten zwischen zwei Männern eskaliert, dabei hat ein 29-Jähriger einen 28-Jährigen mit einem Messer verletzt. Offenbar dauerten die Auseinandersetzungen schon länger, am Sonntagnachmittag kulminierten sie dann in der Messerattacke. Als der 28-Jährige gegen 17 Uhr seiner Ex-Partnerin das gemeinsame neunjährige Kind zurückbrachte, kam es, gemäß den Ermittlungen der Polizei, zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und dem neuen Partner der Frau.

Der 29-jährige Tatverdächtige soll seinen 28-jährigen Kontrahenten mit einem Messer verletzt haben. Das Opfer flüchtete vor dem Tatverdächtigen und wurde von Passanten und später auch von Einsatzkräften der Polizei im Bereich der Hauptstraße gefunden. Er musste vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht werden.

Der Tatverdächtige wurde im Zuge der Ermittlungen an der Wohnanschrift, wo der Streit seinen Ausgang genommen haben soll, angetroffen. Auch er musste aufgrund seiner Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. Er wurde aber noch am Tatabend vorläufig festgenommen und auf Antrag der Staatsanwaltschaft Heilbronn am Montag einem Haftrichter vorgeführt. Dieser erließ einen Haftbefehl wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung gegen den Tatverdächtigen, setzte diesen in Vollzug und wies den Mann in eine Justizvollzugsanstalt ein. sl

Marktbetrieb an drei Tagen

KORNWESTHEIM. Stände, Trödel, Rummel und viel Musik: An drei Tagen wird in Kornwestheim Kirbe gefeiert. Von Samstag bis Montag, 28. bis 30. Oktober, ist in der Innenstadt einiges los. Der Marktbetrieb startet am Samstag und am Montag jeweils um 9 Uhr, am Sonntag um 11 Uhr. Rund 20 Marktbesucher bieten ein Sortiment mit Kleidung, Accessoires, Dekorationen und anderen Waren an. Zudem gibt es süße und deftige Leckereien. Auf dem Holzgrundplatz wird der Rummel aufgebaut.

Am Kirbesonntag öffnen acht Einzelhändler ihre Geschäfte. Dann findet außerdem ein Trödelmarkt in der Bahnhofstraße statt. Wenn es nicht regnet, werden sich die Oldtimer-Fahrzeuge der Kornwestheimer Feuerwehr am frühen Nachmittag durch die Innenstadt bis zum Campanile-Platz an der Karlstraße präsentieren. Weitere Vereine aus der Stadt planen ebenfalls Aktionen. afu

Konzerte in Aussegnungshallen

KREIS LUDWIGSBURG. Die Aussegnungshallen dreier Friedhöfe im Landkreis sind die Orte für eine außergewöhnliche Konzertreihe. „Wie das Leben weiter geht ...“ lautet der Titel der Reihe, die Trauerbegleiter und Seelsorger Wolfgang Müller mit Sopranistin Simone Jakob und Pianist Volker Braun zum Thema Abschied entwickelt hat. Die Besucher erwarten ein überdimensionales Engelsflügel und ein in besonderes Licht getauchter Raum. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Die Konzerte finden statt am Freitag, 27. Oktober, 19 Uhr, auf dem Friedhof Scholpenacker in Neckarweihingen, am Sonntag, 29. Oktober, 18 Uhr, in der Friedhofstraße in Hirschlanden und am Sonntag, 5. November, 18 Uhr auf dem Friedhof Steinbeisstraße 19 in Vaihingen/Enz. hen

Französischer Markt ist zurück

LUDWIGSBURG. Die Premiere vor anderthalb Jahren endete mit wegewehten Marktzelten, seitdem hat sich die Veranstaltung auf dem Rathaushof aber etabliert: Vom 25. bis zum 28. Oktober kommt der Französische Markt zurück nach Ludwigsburg. Acht französische Markthändler bieten laut Mitteilung Köstlichkeiten an. Die Händler touren das ganze Jahr durch Deutschland und reisen dafür jede Woche erneut aus Frankreich an. Sie reichen vor dem Kauf auch von fast allem eine Kostprobe. Neben allem Essbaren werden provençalischen Seifen oder Lavendelsäckchen angeboten. Der Markt hat an allen vier Tagen von 10 bis 19 Uhr geöffnet. kro